

Nur etwas frieren? Die wahren Folgen des Gas-Embargos macht sich niemand klar

Welt, 21.03.2022, Daniel Wetzel

Viele machen sich nicht klar, was ein Importstopp wirklich bedeutet.

<https://www.welt.de/wirtschaft/plus237643063/Gas-Embargo-Nur-etwas-frieren-So-sehen-die-wahren-Folgen-aus.html>

Die große Mehrheit der Deutschen wünscht sich einen Importstopp russischer Energie. Die realen Folgen einer Gasmangellage in Deutschland hat der Bund in einer Katastrophenschutz-Übung untersucht. Die Ergebnisse von „Lükex 18“ ähneln einem Endzeit-Szenario.

Nach der Videobotschaft des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj an den Deutschen Bundestag steigt der Druck auf die Bundesregierung, ein Embargo gegen russische Energielieferungen zu verhängen. Laut einer Umfrage des IZA Instituts für Labor Economics unterstützen 69 Prozent der Deutschen einen Importstopp für russisches Öl und Gas. Doch wie sich diese Maßnahme konkret auf den Alltag in Deutschland auswirkt, darüber gibt es nur Mutmaßungen.

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) warnt. Es gehe nicht um „individuelle Komforteinschränkungen“, sondern um „gesamtwirtschaftliche und gesamtgesellschaftliche Schäden“.

Außenpolitiker wie Norbert Röttgen (CDU) meinen hingegen, dass Deutschland ein Energieembargo aushalten würde: „Ich glaube, dass es anstrengend, aber machbar ist, und darum sollten wir es tun“, sagte der CDU-Politiker der „taz“. Ähnlich hatte sich der frühere Bundespräsident Joachim Gauck geäußert: „Wir können auch mal frieren für die Freiheit.“

Beschränken sich die Folgen eines Gasembargos auf ein bisschen frieren? Die Wissenschaft liefert in der Frage keine eindeutigen Handlungsempfehlungen. Ein von den Behörden selbst entwickeltes Planspiel kommt aber zu teils erschreckenden Prognosen. Das Forschungszentrum Jülich berechnet zwar, „dass ein Importstopp von russischem Erdgas in wenigen Monaten kompensiert – und eine energetische Versorgung bis einschließlich des nächsten Winters garantiert werden kann“.

Allerdings setzt das umfangreiche Abregelungen in der Industrie voraus und Einsparungen der Haushalte in Höhe von 13 Prozent, was einer Senkung der Raumtemperatur um etwa zwei Grad Celsius entspricht.

Die Wissenschaftsakademie Leopoldina hält die Embargofolgen zwar für „handhabbar“. Doch der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) warnt, dass sich nur rund 50 Prozent des russischen Erdgases kurzfristig ersetzen ließen und „erhebliche Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft“ zu erwarten wären.

Manager großer Energieunternehmen werden deutlicher. „Nach meiner Einschätzung würde ein kurzfristiges Gasembargo unmittelbar den Notfallplan Gas der Bundesrepublik Deutschland auslösen, und zwar gleich auf seiner schwersten Stufe, der Notfallstufe“, sagt Klaus-Dieter Maubach, Vorstandsvorsitzender des

Energiekonzerns Uniper. „Es ist zu erwarten, dass damit wichtige Mechanismen des Gasmarktes außer Kraft gesetzt werden.“

Nach dem Notfallplan würde tatsächlich die Basis für Handelsgeschäfte und die Buchung von Gasspeicherkapazitäten als Geschäftsmodell wegfallen. Die Gasversorgung würde dann durch Anweisungen der Behörden, der Bundesnetzagentur und der Gasnetzbetreiber organisiert – auf unbestimmte Zeit. Neben den finanziellen Belastungen der Versorger und des Bundeshaushalts dürfte auch das Risiko einer Überforderung staatlicher Steuerungskompetenzen bestehen.

Was im schlimmsten Falle droht, lässt sich in einer Auswertung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) nachlesen. Mehrere Bundesbehörden und Unternehmen hatten Ende 2018 die Beherrschbarkeit einer „Gasmangellage“ in der Übung „Lükex 18“ getestet. Das Planspiel basierte auf dem Szenario eines sich langsam aufbauenden Gasausfalls in Süddeutschland während einer zweiwöchigen Extremkälte. Das Szenario ist nicht direkt mit dem aktuell diskutierten Fall eines Embargos vergleichbar, zeigt aber die zahlreichen Risiken eines Gasmangels auf.

Zu den Erkenntnissen über „Bevölkerungsverhalten und Selbstschuttfähigkeit“ gehörte nach „Lükex 18“, dass relativ schnell eine kältebedingte Krankheitswelle die Handlungsfähigkeit von Verwaltung, Polizei, Rettungsdiensten und Katastrophenschutz einschränken dürfte. „In den Krankenhäusern und Seniorenheimen würde mit der Wärmeversorgung wohl auch in Teilen die Zubereitung von Mahlzeiten ausfallen“, heißt es in dem Bericht.

Gleichzeitig dürfte die Auskühlung von Gebäuden zu Wasserschäden und örtlichen Versorgungsproblemen führen. Die von Extremkälte betroffene Bevölkerung würde Öfen und Kamine reaktivieren oder „unsachgemäße Feuerstätten errichten und diese mit wild abgeholzten oder feuchten Hölzern, brennbarem Müll oder Baustoffen befeuern“, warnen die Katastrophenschützer: „Dadurch müsste in der Folge mit einem erhöhten Aufkommen an Bränden und Verpuffungen und entsprechend vermehrten Feuerwehreinsätzen gerechnet werden.“ Die Notrufnummern 110 und 112 wären wegen Überlastung nur noch eingeschränkt erreichbar.

Größere Probleme wären nach dem Bericht in der Ernährungsindustrie zu erwarten, die ihren Energiebedarf zu weit über 50 Prozent durch Gas deckt, ebenso in der Tierfutterindustrie und Massentierhaltung, so das Ergebnis der „Lükex 18“-Übung: „Bereits in der Übungsvorbereitung wurde festgestellt, dass in einer solchen Gasmangellage relevante lebensmittelverarbeitende und produzierende Gewerbebetriebe, wie zum Beispiel Großbäckereien und Molkereien, von Versorgungsunterbrechungen betroffen wären.“

Mit Andauern der Krise „könnte es ggf. zu temporären regionalen Engpässen bei Brot- und Milchprodukten führen“. „Ebenso wären Geflügelbetriebe und ggf. Schlachthöfe, denen mit Ausfall der Gasversorgung die Prozesswärme fehlt, betroffen.“

Würde sich die Bundesregierung jetzt zu einem Boykott für Gas aus Russland entscheiden oder die Russen die Pipeline abdrehen, wären die unmittelbaren Folgen wohl etwas weniger hart. Denn die Kälteperiode scheint vorbei, und für den nächsten Winter sorgt der Bund vor, unter anderem mit Flüssiggaskäufen, Speicherpflichten für Versorger und Energiesparmaßnahmen. Anders als im „Lükex 18“-Szenario ist also kein plötzlicher Gasausfall in einer extremen Kälteperiode zu erwarten. Dennoch kann man davon ausgehen, dass ein Embargo mehr zur Folge hätte als ein leichtes Frösteln, gegen das ein dicker Pulli hilft.